

# Stürmischer Beifall für eine imposante Aufführung

**Kriftel.** „Tönet, ihr Pauken! Erschallet, Trompeten! Klingende Saiten, erfüllet die Luft! Singet itzt Lieder, ihr muntren Poeten! Königin lebe! Wird fröhlich geruft.“ Jene Verse eröffnen den Eingangsschor einer Geburtstagskantate zu Ehren der sächsischen Kurfürstin Maria Josepha, die der Leipziger Thomaskantor Johann Sebastian Bach am Dezember 1733 komponierte und uraufführte. Als Bach ein knappes Jahr später sein Weihnachtsoratorium zu schreiben hatte, übernahm er kurzerhand die Eröffnungsmusik der Glückwunschkantate und unterlegte sie mit dem Text „Jauchzet, frolocket! Auf, preiset die Tage! Rühmet, was heute der Höchste getan!“ Der Rest ist Geschichte.

Diese Übernahme ist kein Einzelfall. Allein aus besagter Kantate fanden noch zwei Arien und der Schlusschor den Weg in die weihnachtliche Festtagsmusik, auch aus anderen Bachkantaten gab es Entlehnungen. In Zeiten der Klimadebatten würde man hier wohl von Nachhaltigkeit

sprechen. In der Tat komponierte Bach ökonomisch. Warum nicht eine königliche Musik mit Pauken und Trompeten noch mal verwenden für den König der Könige? Der musikalische Verlauf des Eingangschors zum Weihnachtsoratorium mag sogar besser zum eingangs zitierten Text der Geburtstagskantate passen, der große Eindruck dieser Klänge auf den weihnachtlichen Hörer ist jedoch bis heute unverändert. Eine musikalische Nachhaltigkeit, die nachhallt.

Dies bewies die Aufführung der ersten drei Kantaten des Weihnachtsoratoriums am vierten Advent in der ausverkauften St. Vitus-Kirche. Mag sich auch hartnäckig das Gerücht halten, mit der Aufführung bestimmter Werke könne man nichts falsch machen, so ist dies ein Trugschluss, besonders im Hinblick auf Bachs Weihnachtsoratorium. Gerade weil es zu den bekanntesten Werken in der Weihnachtszeit zählt, werden Fehler oder Ungenauigkeiten auch von einer breiteren Masse registriert.

## Festgottesdienst mit Mozart-Messe

Das Hochamt am 1. Weihnachtsfeiertag in St. Vitus gestaltet der Chor des Caecilienvereins Kriftel zusammen mit den Vokalsolisten Florentine Schumacher, Alexandra Gießler, Ralf Petrusch, Nicolas Schouler und dem Orchester unter der Leitung von Andreas Winckler musikalisch festlich. Von Mozart wird die „Spatzenmesse“ zu hören sein, zudem das Weihnachtslied „Transeamus usque Bethlehem“ und festliche Orgelmusik. Die Messe, die um 9.15 Uhr in St. Vitus beginnt, zelebriert Pfarrer Helmut Gros. **HK**



Höchster  
Kreisblatt  
24.12.2019

Unter der Leitung von Andreas Winckler führte der Caecilienverein in St. Vitus die ersten drei Kantaten von Bachs Weihnachts-Oratorium auf.

FOTO: NIETNER

Anlass zu solcher Sorge bestand aber keineswegs. Der Chor des Caecilienvereins, begleitet von der Kammerphilharmonie Rhein-Main, zeigte unter der Leitung von Andreas Winckler, dass man gut auf die Herausforderungen der Bach'schen Partitur vorbereitet war. Die großen Chorfügen („Ehre sei Gott“ und „Lasset uns nun gehen“) gerieten ebenso präzise, wie die schwungvoll musizierten Chöre „Jauchzet, frolocket“ (mit minimalen Schwankungen im Zusammenspiel von Chor und Orchester) und „Herrscher des Himmels“. Die eingeflochtenen Choralstrophen wurden vom Ensemble als ein Ort der Ruhe und Besinnung, aber

auch der Freude über Gottes Menschwerdung gestaltet. Schön, dass diesen Abschnitten viel Aufmerksamkeit geschenkt wurde.

## Nachhaltigkeit und Nachhall

Überzeugend auch die Leistungen der Gesangssolisten, allen voran Ralf Petrusch, der einen schlanken, sicheren und unpräzisen Evangelisten gab. Florentine Schumacher (Sopran) überzeugte ebenfalls, und Alexandra Gießler (Alt) gelang eine innige Gestaltung des Wiegenliedes der Maria „Schlafe, mein Liebster“ (hierfür griff Bach übrigens auf Text und Musik der Arie

der Wollust aus seiner Hercules-Kantate zurück). Abgerundet wurde dieses Klangbild durch den Bassisten Johannes Schwarz, der nicht nur mit dem gelungenen Vortrag der berühmten Arie „Großer Herr, o starker König“ zu begeistern wusste.

Am Ende bedankte sich das Publikum mit minutenlangem stürmischem Beifall bei den Ausführenden für die gelungene Darbietung. Besser und auch besinnlicher lässt sich kaum in die Weihnachtstage starten. Ein klangvoller Beweis, dass Bachs Weihnachtsoratorium heute noch miteinander verbindet – Nachhaltigkeit und Nachhall. Frohe Weihnachten!

Lutz Riehl